

Die Wolken sind traurig

Wetterauer Premiere des Projekts »Hospiz macht Schule« an der Brüder-Grimm-Schule

Friedberg-Dorheim (har). »Ich pflanze, weil die Wurzeln weg sind«, sagt die neunjährige Elena. 22 Drittklässler der Brüder-Grimm-Schule hantieren mit Erde, Blumentöpfen und Pflanzen. Auch Tizian und Clemens sind mit Eifer dabei. Sie erinnern sich an die Beerdigungen ihrer Urgroßmütter. »Das war nicht so toll, da sind halt alle traurig«, meint Tizian und Clemens weiß noch genau, wer am Sarg geweint hat. Die Pflanzaktion ist nicht etwa Teil des Naturkundeunterrichts, sondern gehört zum Pilotprojekt »Hospiz macht Schule«, das von der Hospizhilfe und dem Hospizdienst im Wetteraukreis initiiert wurde.

Eine ganze Schulwoche beschäftigen sich die Kinder mit Themen wie »Krankheit und Leid«, »Sterben und Tod« oder »Trost und Trösten«. Ein Jahr haben die beiden Koordinatorinnen Elke Görnt-Au (Hospizdienst) und Sabine Becker (Hospizhilfe) an dem Projekt gearbeitet. »Wir leisten für die Wetterau Pionierarbeit«, sagt Becker. Die Bundes-Hospiz-Akademie in Wuppertal schult seit 2008 Ehrenamtliche für Projektwochen an Grundschulen. Sechs Helfer aus der Wetterau haben den Kurs absolviert und sich intensiv vorbereitet.

Sowohl in Gruppen als auch in der großen Runde werden die Themen erarbeitet. »Ich finde es toll, wie behutsam die Kinder in das Thema eingeführt werden«, meint Klassenlehrerin Verena Röhlke. Jeden Morgen singen die Kinder ein Lied, alle halten sich dabei an einem langen Band fest. Danach werden Filme gezeigt, Bilder gemalt oder Geschichten gelesen. Schnell haben die Dorheimer Kinder Vertrauen in die ihnen zunächst fremden Betreuer gefasst. Als »lila Herr« fungiert Harald Kopp. In seinem farbigen Hemd ist er leicht zu erkennen. Er koordiniert die Arbeit der anderen fünf Männer und Frauen. »Ich bin so eine Art Junge für alles«, meint Koop lachend. Gelacht wird trotz des »traurigen Themas« immer wieder. Die Kinder wissen jetzt, dass Leben und Sterben zueinander gehören. Sie haben verstanden, dass das Leben irgendwann zu Ende geht, aber wie bei den Pflanzen wieder neues Leben entsteht.

Regentropfen und bunte Blumen

In einem Film wurde gezeigt, wie ein Grab ausgehoben wird und wie ein Bestatter arbeitet. »Wir haben dann ein Bild gemalt«, erzählt Marcel. »Die Aufgabe war, in dem Gemälde Gefühle wie Trauer und Freude darzustellen«, sagt Harald Koop. Marcel, Marley, Vitali, Ajla und Jenny holen ihre Bilder, die noch zum Trocknen in Fächern liegen. »Die Wolken sind traurig«, erklärt Jenny und für Marley sind die Blumen ein Symbol für »Fröhlichkeit«. Für Ajla sind die Regentropfen



Die Mädchen und Jungen haben in der Projektwoche viel zum Thema Trauer und Sterben erfahren. Marcel, Marley, Vitali, Ajla und Jenny (v.l.) präsentieren ihre Bilder. (Fotos: lod)

fen auf ihrem Bild der Übergang von den traurigen Wolken zum fröhlichen Grün. Jenny hat einen Mann im Altersheim gemalt, der unter einer »bösen, dunklen Wolke« liegt.

Besonders beeindruckt waren die Kinder von Dr. Reinhold Merbs, dem leitenden Arzt des Rettungsdienstes im Wetteraukreis. Merbs sprach am zweiten Projekttag mit den Kindern über das Kranksein. »Die Kinder gehen voller Natürlichkeit mit dem Thema um und haben keine Hemmungen«, zieht Sabine Becker nach vier Tagen eine erste Bilanz des Pilotprojekts. »Es läuft wirklich sehr gut«, ergänzt Elke Görnt-Au. Sie ist sich sicher, dass diese Projektwoche das Sozialverhalten der Kinder beeinflusst. Die Bundes-Hospiz-Akademie empfiehlt, die Pro-

jektwoche in den dritten Klassen durchzuführen. »Dann sind die Kinder noch ein ganzes Jahr zusammen, nach der vierten Klasse ist das nicht der Fall«, erläutert Görnt-Au. Sie und Becker loben das Engagement ihrer ehrenamtlichen Helfer. »Sie sind fünf Tage ganz auf das Thema fokussiert und das mit unglaublich viel Engagement.«

Die Woche endet mit einer Präsentation für die Eltern, die zuvor ausführlich über das Projekt informiert wurden. Auch nach der Projektwoche stehen die Mitarbeiter der beiden Hospizvereine für Fragen zur Verfügung. Die Koordinatorinnen sind sich sicher, dass die Premiere in Dorheim nur der Auftakt für weitere Projektwochen an Wetterauer Schulen war. Zwei Anfragen liegen bereits vor.